



Echo der Liebe

Beten Sie täglich um 12:00 Uhr mit uns den „Engel des Herrn“ ... damit der Glaube lebt – weltweit.



**Straßenszene in Venezuela:
Die Liebe zur Muttergottes
ist allgegenwärtig.**

Liebe Freunde,

jedes Jahr freue ich mich auf den Marienmonat Mai. Oft durfte ich erleben, wie sich im Mai Probleme gelöst haben, die wir besonders der Gottesmutter anvertraut hatten. Es wurde mir zur persönlichen Gewissheit, was der heilige Ludwig Maria Grignion von Montfort treffend formuliert: „Der kürzeste, leichteste, vollkommenste und sicherste Weg“ zur Erlösung in Christus ist Maria.

Die Kirche hat die Worte Jesu: „Frau, siehe, dein Sohn“ – Sohn, „siehe, deine Mutter“ (Joh 19,26f.) immer so verstanden, dass Maria unter dem Kreuz unsere Mutter geworden ist. Wenn kleine Kinder in Not sind, nach wem rufen sie? – Nach ihrer Mutter. Was tut die Mutter, wenn sie ihre Kinder in Gefahr sieht? Sie eilt zu ihnen. Als eine wachsende Sorge der Gottesmutter dürfen wir die seit 1830 stetig zunehmenden Marienerscheinungen deuten.

Die großen Ideologien und Kriege haben im 20. Jahrhundert viele Millionen Opfer gefordert. Die Covid-19-Pandemie mit ihren schwerwiegenden Folgen, die neuen kriegerischen Auseinandersetzungen unserer Tage, die großen und sich

sehr schnell entwickelnden Umbrüche in Technik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kirche und die damit eng verknüpfte Entwurzelung so vieler Menschen durch die Auflösung ihrer religiösen, familiären und kulturellen Heimat, das beängstigende Wachstum autoritärer und totalitärer Strukturen und Regime ... Die Gefahren und Nöte sind vielfältig und existenziell!



„Können Sie glauben, dass Maria Ihr sicherster Weg zur Erlösung in Christus ist?“

Die größte Gefahr besteht darin, dass wir den Glauben an Gott als die alles tragende Ordnung und Liebe verlieren.

Auf wen setzen Sie in dieser Zeit Ihr Vertrauen? Können Sie glauben, dass Maria Ihr kürzester, leichtester, vollkommenster und sicherster Weg ist? Werden Sie sich von ihren Botschaften ansprechen und führen lassen? Ich wünsche Ihnen sehr und bete dafür, dass Ihnen diese Gnade geschenkt ist beziehungsweise wird.

Bei den Erscheinungen in Fatima, denen sich unser Werk besonders verbunden weiß, sagt der Engel: „Habt keine Angst!

Ich bin der Engel des Friedens. Betet mit mir: ‚Mein Gott, ich glaube an Dich, ich bete Dich an, ich hoffe auf Dich und ich liebe Dich. Ich bitte Dich um Verzeihung für jene, die an Dich nicht glauben, Dich nicht anbeten, auf Dich nicht hoffen und Dich nicht lieben.‘“

Inmitten des Ersten Weltkrieges bittet Maria im Mai 1917: „Betet täglich den Rosenkranz, um den Frieden der Welt und um das Ende des Krieges zu erlangen“ und lädt uns ein, uns ihrem makellosen Herzen zu weihen.

Nach neun Jahren Theologiestudium und 25 Jahren kirchlichem Dienst möchte ich Ihnen aus tiefster Überzeugung diesen Wunsch Mariens für unsere Zeit ans Herz legen.

In Gebet und Dankbarkeit mit Ihnen verbunden

Ihr

P. Anton Lässer CP
Kirchlicher Assistent



Hilfe für „Verlorene Söhne“

Christus starb für alle Menschen. Am Kreuz versprach er dem reumütigen Schächer das Paradies. Durch die Begegnung mit Christus beginnen ehemalige Kriminelle ein neues Leben, so zum Beispiel in **Brasilien**.



Begegnung mit Christus im Gefängnis.



Sakramentsprozession von Zelle zu Zelle.



Der Segen Gottes schenkt Kraft zur Umkehr.

Fast eine Million Männer und Frauen sitzen in brasilianischen Gefängnissen ein – mehr als in jedem anderen Land der Welt. Viele sind schon früh in einen Teufelskreis aus Armut, Sucht und Kriminalität geraten und kennen nichts anderes als Gewalt. Manche haben getötet.

Rund 5000 Priester und Laien besuchen Gefangene und sprechen und beten mit ihnen. Der erste Schritt ist das ehrliche Eingeständnis der eigenen Schuld. Bis

dahin ist es oft ein schwerer Weg. Aber wenn sie sich schonungslos zu ihren Taten bekennen, erfahren die ehemaligen Verbrecher die Liebe des barmherzigen Vaters.

Um ein rechtschaffenes Leben zu beginnen, brauchen die Häftlinge als „geistige Medizin“ die Sakramente und das Gebet. Nur so können sie die Beziehung zu Gott pflegen und vertiefen und die Kraft zu dauerhafter Umkehr finden. Auch die

Liebe zur Muttergottes ist ihnen eine große Stütze. Die brasilianischen Bischöfe haben uns daher um 12 000 Gebetbücher für die Gefängnisseelsorge gebeten.

15.000 Euro werden dafür gebraucht. Niemand von uns weiß, wie unser Leben unter anderen Bedingungen verlaufen wäre. Auch wir könnten an ihrer Stelle sein. Wer möchte den „Verlorenen Söhnen“ bei der Rückkehr zum Vater helfen?

Genaro und die Muttergottes

Pfarrer David O'Connor ist als Missionar in der peruanischen Prälatur Huancané hoch oben in den Anden tätig.

„Die Menschen sind bitterarm, aber sie lieben Jesus und hegen eine tiefe Liebe zur Muttergottes. Für sie ist die Heilige Jungfrau eine Person, mit der sie reden können“, sagt der aus Irland stammende

Priester. Leider sind aber – wie fast überall in Lateinamerika – Sekten sehr aktiv. Oft ist es die Liebe zur Muttergottes, die die Menschen davon abhält, den trügerischen Heilsversprechungen zu folgen.

Der 85-jährige Genaro wollte die Kirche schon verlassen, denn ein Prediger im Radio hatte allen Heilung versprochen, die sich seiner Sekte anschließen würden. Genaro selbst hingegen drohte, immer weiter zu erblinden, obwohl er jede Woche in die katholische Kirche ging. Dies verunsicherte ihn zutiefst.

Der Pfarrer sprach lange mit ihm – zunächst ohne Erfolg. Als er aber zu ihm sagte: „Aber Genaro, diese Leute lieben doch die Muttergottes nicht!“, erwiderte der alte Mann sofort: „Das stimmt, dann gehe ich da nicht hin!“

Pfarrer O'Connor und die anderen Priester, die in den Anden armen und kranken Menschen wie Genaro zur Seite stehen, haben selbst kaum etwas zum Überleben. Vertraut ihr ihnen auch in diesem Jahr wieder eure Mess-Stipendien an?



Inniges Gebet: Die Liebe zu Christus und seiner Mutter ist groß.



Pfarrer David O'Connor segnet Gläubige.



Venezuela braucht Priester, die Hoffnung bringen.



Das Gnadenbild der „Göttlichen Hirtin“ in Barquisimeto.

„Durch die Heilige Jungfrau habe ich den Ruf Gottes gespürt“

Das Gnadenbild der „Göttlichen Hirtin“ in Barquisimeto gehört zu den meistverehrten religiösen Bildern Venezuelas. Mehrere Millionen Gläubige versammeln sich jedes Jahr, um zu ihrer Ehre eine Prozession abzuhalten, die als größte Marienprozession der Welt gilt. Immer wieder berichten Menschen von Gnaden, die sie erhalten haben. Auch viele Seminaristen verdanken der „Göttlichen Hirtin“ viel. Wir unterstützen die angehenden Priester in den Seminaren des lateinamerikanischen Landes regelmäßig.

„Die Jungfrau Maria war auf dem Weg meiner Berufung immer gegenwärtig“, sagt Anderson, ein junger Seminarist aus Barquisimeto. „Die Göttliche Hirtin ist die gute Mutter, die mich begleitet und mich dazu ermutigt, dem Herrn nachzufolgen. Wie es beim Evangelisten Johannes steht, sagt sie: ‚Was er euch sagt, das tut!‘ Meine Verehrung der Gottesmutter begann in meiner Jugend. Mit einer Gruppe von Freunden ging ich zur Prozession zu Ehren der Göttlichen Hirtin und hatte dabei das Gefühl, sie immer mehr zu lieben und in so vielen Anliegen zu ihr beten zu wollen, und ich spürte durch sie den Ruf Gottes in meinem Leben. Sie ermutigt mich, in dieser Welt auf vieles zu verzichten, um Jesus nachzufolgen.“

Greybel, ein anderer Seminarist, sagt: „Seit dem ersten Augenblick meines Lebens war sie immer bei mir. Sie ist mir Lehrerin und Freundin und hat mir von Kindheit an den rechten Weg gezeigt. Für mich ist sie alles, was eine Mutter für

einen Sohn sein kann.“ Und auch der junge Jesús gesteht: „Wenn ich zurückschaue, war es immer sie, die auf allen Etappen meines Weges bei mir war, um mich zu führen und zu begleiten.“

Die jungen Männer, die sich auf das Priestertum vorbereiten, sind voller Freude und Hoffnung, obwohl es – rein äußerlich betrachtet – in ihrer Heimat kaum einen Grund dafür gibt. Venezuela durchlebt seit mehreren Jahren eine beispiellose Krise. Weite Teile der Bevölkerung sind infolge der hohen Inflation verarmt, viele müssen hungern. Die Selbstmordrate ist erschreckend gestiegen. Auch die Kriminalitätsrate ist hoch. Zugleich haben mehr als sieben Millionen Venezolaner das Land verlassen. Insbesondere die Jugend geht weg, weil sie keine Perspektive sieht.

Die 56 Seminaristen in Barquisimeto und viele weitere junge Männer in ganz Venezuela wollen bleiben. Unter der Führung der Göttlichen Hirtin wollen sie „Gute



Sie wollen Priester werden und werben für neue Berufungen.



Seminarist José beim Fußballspielen.

Hirten“ für ihr verzweifertes Volk sein. Sie wollen Priester werden, um allen die Frohe Botschaft zu verkünden.

Die Ausbildung eines Seminaristen in Venezuela unterstützen wir pro Jahr mit rund 830 Euro. Können sie auf euch zählen?



Ein Geschenk für die Muttergottes

Tag für Tag wenden sich Gläubige rings um den Erdball an Maria. Die erhabensten Hymnen christlicher Dichtkunst sind ihr gewidmet. Die „allbesungene Jungfrau“, die „geehrter ist als die Cherubim und unvergleichlich herrlicher als die Seraphim“, wie die Ostkirchen sie rühmen, ist zugleich die Mutter aller, die in ihrer Not Zuflucht zu ihr nehmen.

„Ave Maria“ – In kleinen Dörfern im Urwald oder in der afrikanischen Savanne, in den Slums der Metropolen, in Flüchtlingslagern und unter Bombenhagel, an den Wiegen der Säuglinge und von den Lippen kranker und sterbender Menschen erklingen diese Worte ebenso wie in den Wallfahrtsorten, in denen Millionen Gläubige Hilfe und Trost finden.

In **Lateinamerika**, einem Kontinent, der seine Evangelisierung den Erscheinungen Unserer Lieben Frau von Guadalupe im Jahr 1531 verdankt, ist es oft die Liebe zur Muttergottes, die Katholiken davon abhält, sich von den allgegenwärtigen Sekten abwerben zu lassen.

In Kibeho in **Ruanda** fanden Tausende zu tiefst verwundete Menschen die Kraft, nach dem Völkermord von 1994 den Mördern ihrer Verwandten und Freunde zu verzeihen. Die Gottesmutter war hier in den 1980er-Jahren als „Mutter des Wortes“ erschienen. Die katholische Kirche erkannte die Erscheinungen an. Inzwischen kommen Pilger aus vielen Ländern Afrikas, aber auch aus Europa und den USA dorthin. Der Aufbau der Wallfahrtsstätte wurde von Anfang an von KIRCHE IN NOT unterstützt.

„Salam-a-Mariam“ – „Ave Maria“ – beten die Gläubigen in **Pakistan** mit Inbrunst. Das nationale Marienheiligtum Mariamabad durften wir ebenfalls schon mehrfach unterstützen. Die Liebe zu Maria ist groß in dem Land, in dem Christen verfolgt und bedroht werden. Pfarrer Emmanuel Parvez aus Pansara berichtet: „Alle kommen mit ihren Nöten zur Muttergottes. Darunter sind sogar Muslime. Viele kinderlose Frauen beten um die Gnade, endlich Mutter zu werden. Andere legen der Gottesmutter ihre kleinen Kinder zu Füßen und sagen: ‚Sorge für mein Kind, wie du dich um das Jesuskind gekümmert hast!‘“

In der **Ukraine** halten die Gläubigen Bittprozessionen ab und beten in den Heiligtümern in Berdytschiw und Sarwanzja und in jeder Kirche des Landes darum, dass die Heilige Jungfrau ihnen den Frieden schenken möge. Auch im leidgeprüften **Nahen Osten** verstummt das flehentliche Gebet zur Gottesmutter nicht.

Unser Hilfswerk, das der Muttergottes geweiht ist, unterstützt viele Projekte in aller Welt, durch die Gläubige der heiligen Jungfrau ihre Liebe und Verehrung erweisen, zum Beispiel den Bau und die Erhaltung von Kirchen, Klöstern und Wallfahrtsstätten, die Maria geweiht sind, ebenso wie



La Guaira/Venezuela: Prozession zu Ehren der Jungfrau von Lourdes.



Unterwegs mit Maria: Jugendliche in Panama.



Syrien: Sie bitten die Heilige Jungfrau um den Frieden.



„Ave Maria“ beten die Kinder auch in Südsudan.

Rosenkranzaktionen oder die Verbreitung marianischer Literatur.

Wer möchte Unserer Lieben Frau im Marienmonat Mai ein besonderes Geschenk machen und sich an einem dieser Projekte beteiligen?



Das Heiligtum Unserer Lieben Frau von Bechouat im Libanon.



„Ein Teil meines Herzens ist dortgeblieben“

Pater Anton Lässer, der kirchliche Assistent von KIRCHE IN NOT, hat die Christen in der Türkei besucht.

Was hat Sie am meisten beeindruckt?

Mir stand vor Augen, dass viele Orte hier zur Wiege des christlichen Glaubens gehören. In dieser Region bildeten sich die frühchristlichen Zentren aus. Der Großteil der Reisen des heiligen Paulus führte dorthin, und einige seiner biblischen Briefe richteten sich an ihre Bewohner. Auch die sieben Städte, die in der Offenbarung des Johannes direkt angesprochen werden, sind hier. Die frühen ökumenischen Konzilien, in denen unser Glaube grundlegend in Worte gefasst wurde, fanden hier statt.

Das Haus Mariens in Ephesus und die Basilika der „Theotokos“, in deren Ruinen wir mit dem Erzbischof von Izmir (Smyrna) ein Pontifikalamt feierten, waren weitere Höhepunkte. Es war eine Begegnung mit den Wurzeln unseres Glaubens und besonders mit dem Geheimnis Mariens. Ein Wiederbeleben der Wallfahrt zu diesen Stätten könnte Gläubige in aller Welt stärken und den Christen vor Ort helfen.

Am 6. Februar 2023 wurde die Türkei von einem schweren Erdbeben getroffen. Was haben Sie davon gesehen?

Wir besuchten Iskenderun und Antakya (Antiochien) und trafen auf eine kaum vorstellbare Zerstörung. Das Beben hinterließ in der Türkei und in Syrien 60 000 Tote und 125 000 Verletzte. Allein in der Türkei sind 230 000 Gebäude mit 560 000 Wohneinheiten eingestürzt oder unbewohnbar geworden. In Antakya sind 80 Prozent der Häuser zerstört. Wie ein Wunder mutete es an, als wir in der Altstadt über Schuttberge gestiegen waren und vor der kleinen, aber intakt gebliebenen katholischen Kirche standen und beteten. Auch in Iskenderun sahen wir beträcht-



Pater Anton Lässer (vorne Mitte) in den Ruinen der Theotokos-Basilika in Ephesus.



Irakische Gläubige in Istanbul.



Pontifikalamt in Ephesus mit Erzbischof Martin Kmetec von Izmir.



Die durch das Erdbeben zerstörte Kathedrale von Iskenderun.

liche Schäden. Die Bischofskirche wurde gänzlich zerstört und muss neu aufgebaut werden. Als wir tief betroffen in ihren Ruinen standen, wurde in uns die Sehnsucht groß, mitzuhelfen.

Was können wir von den Christen in der Türkei lernen, und wie können wir helfen?

Wer in der Türkei Christ wird, nimmt Benachteiligung in Kauf und lebt mit einem latenten Risiko für Leib und Leben, wie der Anschlag in der Franziskanerkirche in Istanbul Anfang des Jahres gezeigt hat.

Die Christen dort beeindruckten durch Entschiedenheit im Glauben, Mut und Klugheit, Ausdauer und Treue. Für sie scheint mir zutreffend, was der Römerbrief formuliert: „Gegen alle Hoffnung hat er voll Hoffnung geglaubt“ (Röm 4,18). Sie dabei zu unterstützen, erscheint mir wie eine Einladung der Muttergottes. Viele „brennen“ für den Glauben, aber sie brauchen vielfältige Hilfe materieller, moralischer und spiritueller Art, um in Christus weiter wachsen zu können. Ich muss stehen: Ein Teil meines Herzens ist dortgeblieben.



Neuer „Glaubens-Kompass“: *Heilige Katharina von Siena*

In der Reihe „Glaubens-Kompass“ von KIRCHE IN NOT ist eine neue Ausgabe über die heilige Katharina von Siena erschienen.

Auf 20 illustrierten Seiten im Format DIN A6 informiert das Faltblatt über das Leben und Wirken der italienischen Mystikerin, die zu den bedeutendsten Frauen der Kirchengeschichte zählt. Katharina wird in der katholischen Kirche als Schutzpatronin Europas, Italiens und der Stadt Rom verehrt. 1970 hat Papst Paul VI. sie in den Rang einer Kirchenlehrerin erhoben.

Die 1347 in Siena geborene Katharina war von frühester Kindheit an mit außerordentlichen Gnaden ausgestattet, hatte Visionen und soll die Wundmale Christi getragen haben. Katharina war aber auch eine leidenschaftliche Reformerin der Kirche. Sie schrieb viele Briefe an Päpste und Könige, um sie zur Einheit und zum Frieden aufzurufen. Sie reiste nach Avignon und Rom, um persönlich zu vermitteln. Sie half, das Große Schisma zu beenden, das die katholische Kirche spaltete. Katharina starb

1380 mit 33 Jahren in Rom. Obwohl sie ohne Ausbildung heranwuchs und erst später lesen und schreiben lernte, hinterließ sie zahlreiche Schriften, die von ihrem großen geistlichen Erbe zeugen.

Das Faltblatt über die heilige Katharina von Siena hat Professor Wolfgang Vogl aus Augsburg verfasst.

Der neue „Glaubens-Kompass“ ist kostenlos erhältlich.

**Er kann im Bestelldienst im Internet unter:
www.kirche-in-not.de/shop oder im Büro
in München bestellt werden (Art.-Nr.: 10327).**



KIRCHE IN NOT

Tel.: 089 - 64 24 888-0

Lorenzonistraße 62

Fax: 089 - 64 24 888-50

81545 München

E-Mail: kontakt@kirche-in-not.de

Erfurt, 29. Mai bis 2. Juni:

KIRCHE IN NOT auf dem Katholikentag



Der Stand von KIRCHE IN NOT auf dem Katholikentag 2022 in Stuttgart.

Auf dem diesjährigen Katholikentag in Erfurt ist KIRCHE IN NOT mit einem Stand vor Ort und informiert über die weltweite Arbeit des Hilfswerks.

Sie finden unseren Stand direkt auf dem Domplatz mit der Standnummer DP-C-04.

Die Kirchenmeile ist zu folgenden Zeiten geöffnet:

- **Donnerstag, 30. Mai, von 11:00 bis 19:00 Uhr;**
- **Freitag, 31. Mai, 10:30 Uhr bis 19:00 Uhr;**
- **Samstag, 1. Juni, 10:30 Uhr bis 18:00 Uhr.**

Kommen Sie gerne vorbei und lernen Sie einige Mitarbeiter von KIRCHE IN NOT kennen.

München, 8. Juni:

KIRCHE IN NOT auf dem Bennofest

Der heilige Benno ist der Stadtpatron von München. Auch in diesem Jahr präsentieren sich in der Münchner Fußgängerzone auf dem Bennofest katholische Organisationen aus der bayerischen Landeshauptstadt und Umgebung.

KIRCHE IN NOT, dessen Büro im Stadtteil Harlaching ist, stellt auf dem Bennofest seine Arbeit vor.

Der Stand von KIRCHE IN NOT in der Fußgängerzone ist am Samstag, 8. Juni, von 10:00 Uhr bis 19:00 Uhr geöffnet.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter freuen sich auf Ihren Besuch.



Auf dem Bennofest in der Fußgängerzone in München stellen sich katholische Organisationen vor.



Königstein, 7. Juni: „Tag der Wohltäter“

Am Freitag, 7. Juni, findet in der Internationalen Zentrale von KIRCHE IN NOT in Königstein im Taunus der „Tag der Wohltäter“ statt.

Freunde und Wohltäter sind herzlich dazu eingeladen, die weltweite Arbeit unseres Hilfswerks kennenzulernen und einen gemeinsamen Tag mit weiteren Förderern zu verbringen.

- **Wir treffen uns zum Begrüßungskaffee mit den Projektreferenten von KIRCHE IN NOT um 10 Uhr in der Bischof-Kindermann-Str. 23, 61462 Königstein im Taunus.**
- **Um 12 Uhr feiern wir gemeinsam mit unseren kirchlichen Assistenten Pater Anton Lässer und Pater Hermann-Josef Hubka die heilige Messe.**
- **Anschließend sind Sie zum Mittagessen eingeladen, bevor wir am Nachmittag gemeinsam einen ausführlichen Rundgang durch die Zentrale machen werden.**

Internationale Zentrale
von KIRCHE IN NOT
in Königstein im Taunus.



WIR BITTEN UM ANMELDUNG:
per E-Mail an: info@kirche-in-not.de
oder telefonisch unter: 089 - 64 24 888-0.

Gnadenbild der
Muttergottes
von Telgte



Telgte, 21. Juli: „Tag der Weltkirche“

Merken Sie sich schon heute einen Termin im Münsterland vor. Am Sonntag, 21. Juli, laden wir Freunde und Wohltäter zum „Tag der Weltkirche“ in den Wallfahrtsort Telgte bei Münster ein.

Im Mittelpunkt des Gebets- und Informationstags steht diesmal die Situation der Kirche in Vietnam.

- **Der „Tag der Weltkirche“ beginnt mit einem Gottesdienst um 11:30 Uhr in der Propsteikirche St. Clemens in Telgte (Kardinal-van-Galen-Platz).
Darin wird unter anderem ein gebürtiger Vietnameser über persönliche Erfahrungen und die Herausforderungen der Kirche in dem ostasiatischen Land sprechen.**
- **Nach einem Mittagsimbiss ist ein kurzer Vortrag über die aktuelle Lage in Vietnam und die Hilfe durch KIRCHE IN NOT vorgesehen.**
- **Am Nachmittag beten wir gemeinsam den „Kreuzweg der Märtyrer und Glaubenszeugen“.**
- **Den Abschluss des Gebets- und Informationstages bildet eine kurze Andacht in der Marienkapelle.**

WIR BITTEN UM ANMELDUNG:
per E-Mail an: info@kirche-in-not.de
oder telefonisch unter: 089 - 64 24 888-0.



Regina Lynch

Geschäftsführende
Präsidentin

Liebe Freunde,

wir wissen, dass durch die Fürsprache Unserer Lieben Frau viele Wunder geschehen. Manche sind überall bekannt, andere nur in ihrer nächsten Umgebung.

Weniger bekannt ist vielleicht das Wunder, das sich im Jahr 2013 ereignete, als der Taifun Yolanda die Ostküste der Philippinen traf. Mindestens 8000 Menschen starben, Millionen wurden obdachlos. Die Erzdiözese Palo war eine der am schwersten von der Katastrophe betroffenen Diözesen.

Während viele Menschen ums Leben kamen, berichteten einige der Überlebenden von einer wunderschönen, in einer lokalen Tracht gekleideten Frau, die unzählige Kinder aus dem tosenden Sturm gerettet hatte. Sie glaubten fest daran, dass es Unsere Liebe Frau gewesen war, die

die Kinder und ihre Familien in dem furchtbaren Wirbelsturm gerettet hatte.

Der Erzbischof von Palo, John Du, gab daraufhin anhand der Beschreibungen der Überlebenden eine Statue in Auftrag und widmete sie „Unserer Lieben Frau von der Hoffnung“. Seitdem wird sie von den Gläubigen der Erzdiözese, die nach der enormen Zerstörung dabei sind, ihr Leben wiederaufzubauen, sehr verehrt. Am 8. November 2023, zehn Jahre nach dem verheerenden Taifun, legte Erzbischof Du diesen Tag als offiziellen Gedenktag „Unserer Lieben Frau von der Hoffnung“ fest.

Die Heilige Jungfrau hat viele Namen. In Zeiten des Leids oder der Not ist „Unsere Liebe Frau von der Hoffnung“ vielleicht einer der tröstendsten. Möge sie für uns alle und für unsere leidenden Brüder und Schwestern in so vielen Teilen der Welt Fürsprache einlegen!

Regina Lynch



Not, Liebe und Dankbarkeit – Eure Briefe

Geburtstagswünsche und Gebete

Ich möchte mich ganz herzlich bedanken für die lieben Geburtstagswünsche mit dem Bild der heiligen Therese von Lisieux, die wir in unserer Familie sehr verehren. Danke auch für Ihre Gebete für unsere Familie. Ich sende Ihnen gerne wieder eine Spende für KIRCHE IN NOT und unterstütze Sie auch weiterhin.

Eine Familie aus Österreich

Teil meines Lebens

Ich bin sehr glücklich, seit über 20 Jahren bei KIRCHE IN NOT mitwirken zu können. Ihr Werk ist ein Teil meines Lebens. Ich danke Ihnen von ganzem Herzen und bitte

Gott, Sie alle zu segnen, die Sie bei KIRCHE IN NOT arbeiten. Ich bete für jeden, der einen Beitrag leistet, und vor allem für all diejenigen, denen geholfen wird, für die, die Hilfe brauchen, um zu überleben, und ich bete für die Zukunft Ihrer Mission.

Eine Wohltäterin aus Brasilien

Gott wird das dazugeben, was fehlt

Vielen Dank für Ihren jüngsten Brief, in dem Sie uns Wohltäter über die Dankmessen für uns alle informieren. Das ist ein so großzügiges Geschenk für uns. Ich werde mit einer Spende tun, was ich kann. Es wird vielleicht nicht so viel sein, wie ich gerne geben würde, aber seien Sie versichert,

dass Ihr Werk und seine Bedürfnisse für die notleidenden Christen täglich in meinen Gebeten sein werden, und Gott, unser himmlischer und barmherziger Vater, wird das dazugeben, was bei meiner Spende fehlt.

Eine Ordensschwester aus Australien

Großartiges Wirken

Danke für Ihr vorheriges „Echo der Liebe“, das mir sehr gefallen hat. Anbei eine kleine Spende für das großartige Wirken von KIRCHE IN NOT in der ganzen Welt. Möge Gott Sie alle segnen und Unsere Liebe Frau Sie immer in ihren Mantel der Liebe einhüllen!

Eine Ordensschwester aus Irland

SPENDENKONTO: LIGA Bank

IBAN: DE63 7509 0300 0002 1520 02, BIC: GENODEF1M05

KIRCHE IN NOT, Lorenzstraße 62, 81545 München

Tel.: 089 - 64 24 888-0, Fax: 089 - 64 24 888-50, E-Mail: info@kirche-in-not.de



Das „Echo der Liebe“ nach der Lektüre bitte an Freunde, Nachbarn oder den Gemeindepfarrer weitergeben. Verwendet das „Echo“ für das Pfarrblatt und den Schaukasten.

Verantwortlicher Herausgeber Seiten 1-5, 8:

ACN (Aid to the Church in Need) International, Postfach 1209, 61452 Königstein.

Verantwortlicher Herausgeber Seite 6-7:

KIRCHE IN NOT/Ostpriesterhilfe Deutschland e. V., Lorenzstraße 62, 81545 München.

Printed in Germany - ISSN 0252-2527 -

De licentia competentis auctoritatis ecclesiasticae

www.kirche-in-not.de



Die dargestellten Projekte sind Beispiele unserer Arbeit. Ihre Spende wird diesen oder ähnlichen Projekten zugutekommen und die pastorale Arbeit von KIRCHE IN NOT/Ostpriesterhilfe ermöglichen.